



Tannkosh 2013

Fliegerfest mit Kultcharakter

«Alpha Quebec, null neun!» Der Pilot im Cockpit des Ecolight antwortet während seines Anflugs knapp mit «Alpha Quebec, null neun» auf die Aufforderung des Flugleiters. Sekunden später setzt er wie gewünscht auf und biegt rasch von der Graspiste ab, um Platz für nachfolgende Maschinen zu machen. Langes Geschwafel am Funk ist hier nicht erwünscht, vor allem, wenn zur Rushhour zahlreiche Flugzeuge gleichzeitig im Anflug auf die Runway sind.

Tannheim heisst das kleine süddeutsche Fluggelände nahe des Bodensees offiziell.

Einmal im Jahr verwandelt es sich aber drei Tage lang zu «Tannkosh», der Kombination von Tannheim und Oshkosh. Auch im Allgäu-Örtchen hat sich aus bescheidenen Anfängen vor 20 Jahren ein Luftfahrt-Event entwickelt, das heute das wohl grösste Fliegertreffen Europas ist und dem grossen US-Vorbild immer näherkommt. 2012 hatte sich das Tannkosh-Team allerdings eine schöpferische Pause gegönnt und die Veranstaltung abgesagt. In diesem Jahr ist die Freude umso grösser, dass sie wieder stattfindet. Das Erfolgsrezept: Es gibt keine Zäune, die das Publikum von der Run-

way trennen, die sonst üblichen «Betreten verboten»-Schilder sind nirgends zu entdecken und an den Flugzeugen hängen keine «Nicht berühren»-Wimpel. Die Besucher aus dem In- und Ausland wissen einfach, dass man von fremden Maschinen die Finger lässt. Und natürlich das Wichtigste, was alle eint: die Leidenschaft fürs Fliegen.

Viele Schweizer Gäste

Viele Flugzeuge unter den insgesamt 1398 Maschinen kommen aus der Schweiz. Jede Menge eidgenössischer Piloten mit Experimentals, Jodel, Cessna, «Bravo» und Co

sind mit dabei. Urs Vogelsang zeigt zudem eine Kunstflugkür mit der Votec.

Auch der Antonov Verein Schweiz präsentiert sich mit einer ungarisch registrierten An-2. Zum Bedauern der Zuschauer findet der geplante Überflug der Basler Super Constellation nicht statt.

Leider überschattet der Startunfall eines Udet-Flamingo-Doppeldeckers das Treffen am Samstagvormittag. Der Pilot ist mit dem Nachbau der Maschine aus den 1920er-Jahren zwar bereits in der Luft, gerät dann aber wieder auf den Boden und rast in einen geparkten Motorsegler. Dabei werden zwei Besucher leicht und ein Zuschauer schwerer verletzt; die beiden Piloten im Doppeldecker bleiben unverletzt. Die Sperrung der Startbahn für etwa zwei Stunden bis 14 Uhr und das Anrücken einer Gewitterfront, vor der mehr als 100 Piloten mit ihren Flugzeugen noch rasch starten wollen, bringt den ursprünglich geplanten Ablauf der Flugschau allerdings komplett durcheinander. Nachdem klar ist, dass das Unfallopfer nicht lebensgefährlich verletzt ist, geht die Airshow erst am späten Nachmittag mit einer Kunstflugvorführung von Nicolas Ivanoff auf einer Edge 540 weiter.

Viele Highlights

Ohnehin sind viele fliegerische Highlights zu erleben. Wo sonst hat man die Chance, den extrem seltenen US-Doppelrumpf-Jäger vom Typ P-38 Lightning aus den 1940er-Jahren, riesige CH-53-Transporthubschrauber oder ein ehemaliges Passagierflugzeug vom Typ deHavilland DH 84 Dragon von 1936 kurz hintereinander am Himmel zu erleben?

Zu den absoluten Highlights im Programm zählen Start und Landung der Lockheed P-38 Lightning aus dem «Hangar 7» der Flying Bulls. Wenn Pilot Raimund Riedmann aus Salzburg mit der fast 3000 PS starken Zweimot abhebt, stockt vielen der Atem. Leider kann er wegen eines Hydraulikproblems am Anreisetag und wegen der anrückenden Gewitterfront am Airshow-Samstag kein spektakuläres Display fliegen. Die Zuschauer sind dennoch von dem hochglanzpolierten US-Warbird fasziniert.

Wer schafft mehr Loopings?

Am frühen Samstagabend «duelliert» sich zudem Ex-Airrace-Pilot und Flugplatz-Tannheim-Geschäftsführer Matthias Dolderer als Lokalmatador auf seiner Hochleistungs-Kunstflugmaschine Edge 540 erstmals mit einem Kollegen im Helikoptercockpit. Die Frage lautet: Wer schafft mehr Loopings innerhalb von drei Minuten? Auch sein Kontrahent ist ein Pilot der absoluten Spitzenklasse. Rainer Wilke beherrscht Kunstflug auf einem Hubschrauber vom Typ Bo 105 wie wohl kein Zweiter auf der Welt. Die zwei fliegen aus Sicherheitsgründen nacheinander vor einer Jury, gewonnen haben beide, weil jeder von ihnen genau 18 Loopings absolviert. Auch die seltene britische de Havilland Dragon begeistert das Publikum: Der Oldtimer wurde 1936 gebaut und flog als Passagierflugzeug auch für die irische Fluggesellschaft Air Lingus. Vor wenigen Jahren wurde die Zweimotorige restauriert und dient seither als nostalgischer Werbeträger für die Airline. Vier Passagiere an Bord erleben ebenso wie die Zuschauer am Boden mit dem Doppeldecker eine regelrechte Zeitreise in eine längst vergessen geglaubte Ära der Luftfahrt.

Allerdings könnte wohl kein Flugzeug ohne die Unterstützung der gut 150 ehrenamtlichen Helfer abheben. Sie sorgen zusammen mit den engagierten Chefs des Flugplatzes, Verena Dolderer und ihr Bruder Matthias, dass trotz lässigem Umgangston ein hoher Sicherheitsstandard herrscht. **cp**



- 1 Die Lightning P-38 hebt elegant ab.
- 2 Die Tiger Moth im Brennpunkt des Interesses.
- 3 Die blaubemalte Antonov An-2 stach heraus.
- 4 Es war heiss. Gesucht und gefunden: ein Schattenplatz.